

# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis:  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 123.

Donnerstag den 29. Mai.

1902.

Für den Monat Juni werden noch  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

**Insereate** finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

## Politische Uebersicht.

**Südafrika.** Für einen günstigen Ab-  
schluß der Friedensverhandlungen eröffnet  
eine „Neuer“ Meldung aus Pretoria vom Montag  
wenig hoffnungsvolle Aussichten. Es heißt in der  
Nachricht zwar, man hege in Südafrika vor-  
wiegend hoffnungsvolle Ansichten und es  
müsse gesagt werden, daß diese Ansichten eine  
solide Grundlage haben. Die Verlängerung der  
Konferenz sei aber nicht notwendigerweise ein  
hoffnungsvolles Zeichen. Wenn auch die Delegirten  
die Hoffnung aufgegeben haben, die Unab-  
hängigkeit der Republik zu wahren, so  
gehe es doch noch andersherum, andere Punkte, über  
die eine Einigung noch nicht erzielt ist, und es be-  
stehe immer noch eine hartnäckige Minderheit,  
die hauptsächlich eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten  
für den besten Ausweg aus der gegenwärtigen Lage  
ansieht. Jedem Augenblick können die noch nicht er-  
reichten Streitpunkte zu einem Abbruch der Ver-  
handlungen führen, und es ist höchst unwahr-  
scheinlich, daß diejenigen, welche für den Frieden sind,  
den Kampf aufgeben, so lange eine hinreichende  
Minderheit den Kampf fortzusetzen wünscht. Alle  
diese Punkte sind in Betracht zu ziehen, ehe man zu  
einem Urtheil über den eventuellen Ausgang der  
Verhandlungen gelangen kann. — Am Dienstag  
Mittag trat in London ein Cabinetrath zu-  
sammen. In Londoner parlamentarischen Kreisen  
findet das Gerücht Glauben, daß Lord Milner von  
der Regierung genehmigt worden sei, weitergehende  
Concessionen zu machen, als er bisher als Maximum  
englischer Zugeständnisse bezeichnet hat. — Zur Ge-  
schichte der Belagerung von Ladysmith ist  
ein von der „Times“ in ihrer Geschichte des süd-  
afrikanischen Krieges veröffentlichtes Heftgramm be-  
merkenswert, das Buller von Colenso an den in  
Ladysmith belagerten General Buller geschickt haben  
soll. Der Wortlaut ist folgender: „Da es sicher  
erscheint, daß ich einen Monat lang nicht im Stande  
sein werde, Ladysmith zu verlassen, und auch dann  
nur durch sich lange hinziehende Belagerungsmaß-  
nahmen, so verbrennen Sie Ihre Geheimschriften,  
zerstören Sie Ihre Geschütze, verschließen Sie Ihre  
Munition und treffen Sie alsdann mit dem General,  
der Sie belagert, ein so gutes Abkommen, wie  
möglich ist, nachdem Sie mir Zeit gegeben haben,  
mich am Tagelaz zu verschanzen.“ Der „Spectator“  
bemerkte hierzu: „Kein Wunder, daß Sir G. Buller  
diese Meldung anfangs für eine Burenfälschung  
hielt.“ Als eine Mittheilung ähnlichen Inhalts der  
Buller nach London gelangte, wurde er auf Verreiben  
Balfours telegraphisch angewiesen, entweder seine Be-  
mühungen für den Entsatz von Ladysmith fortzusetzen  
oder den Oberbefehl einem seiner Untergebenen zu  
übertragen und nach Hause zurückzukehren.

**Oesterreich-Ungarn.** Gegen den Drei-  
bund richtete am Montag in der österreichischen  
Delegation in Budapest bei Beratung des Budgets  
des Ministers der Jungtürkische Kaftan heftige  
Angriffe. Der Dreibund sei nach Bismarcks eigener  
Begründung geschaffen worden, um Deutschland gegen  
Kavangestaltung Frankreichs und Kriegsdrohungen  
Russlands zu schützen, habe aber Oesterreich-Ungarn  
weder auf dem Balkan noch in dem Adriatischen Meere  
Vortheile gebracht. Deutsche Bundesfürsten förderten  
die Germanisierungsbestrebungen der Altdeutschen durch

die Ausweisung von Slaven. Die Aeußerung des  
Grafen v. Bülow, daß der Dreibund für Deutschland  
keine unbedingte Nothwendigkeit mehr sei, hätte wohl  
nur den Zweck gehabt, etwaige Forderungen der beiden  
anderen Verbündeten bei Erneuerung des Bündnisses  
herabzusetzen und lassen den geringen Werth dieser  
Erneuerung erkennen. Durch Artikel 8 des neuen  
deutschen Tarifgesetzeswurfs werde Oesterreich-Ungarn  
der Abschluß eines Handelsvertrags mit  
einer anderen Macht falls ein solcher mit Deutschland  
nicht zu Stande käme, unmöglich gemacht; dies  
würde mit Zollkrieg gleichbedeutend sein, daher  
dürfe der Dreibund nicht vor dem Abschluß eines  
Zoll- und Handelsbündnisses erneuert werden. Kaftan  
fragte, ob die Regierung geneigt sei, von Deutschland  
Tarifbegünstigungen für österreichische  
Waaren auf den kleinasiatischen Bahnen  
zu verlangen. Ferner verlangte Kaftan, die Regierung  
solle engeren Anschluß an Rußland betreffend  
die Balkanfrage suchen, die Signaturmächte des  
Berliner Vertrages sollten einschreiten, um die Türkei  
zur Durchführung dieses Vertrages zu verhalten.  
Graf Dzieduszycki bezeichnete es Namens der  
Polen als eine bittere Uebertragung für Oesterreich,  
daß Deutschland es für geboten erachtet habe, mit  
einem dem Dreibund nicht angehörenden Staate  
(Rußland) einen Rückversicherungsvertrag ab-  
zuschließen, der wie man sagen müsse, direct gegen  
Oesterreich gerichtet war. Auch der von den Ober-  
häuptern dreier großer Continentalstaaten gehaltenen  
Friedensreden betrete kein Vertrauen zum Frieden.  
Wenn man wirklich Frieden haben wollte, so solle  
man dafür sorgen, daß in allen Staaten Jedermann  
volle Religionsfreiheit und auch das Recht ge-  
währt werde, seine Kinder in dem Glauben der  
Eltern unterrichten zu lassen, wie dies unter der  
Regierung des Kaisers Franz Josef geschähe.  
Politische Bündnisse und wahrer Frieden seien auch  
nur zu erhalten, wenn die Verbündeten nicht auf  
einen gegenseitigen wirtschaftlichen Kampf aus-  
gehen. Gerold gab dem Bedauern Ausdruck, daß  
Oesterreich sich von Rußland in der Abrüstungsfrage  
haben den Rang ablaufen lassen. An der Spitze von  
Oesterreich-Ungarn setze ein Monarch, der fast der  
einzig wahre Friedensmonarch auf dem Continente sei.  
Durch seinen Eintritt in den Dreibund habe Oester-  
reich für Deutschland den Schilt gebildet, unter dem  
letzterer zur Weltbeherrschung gelte. Die auf Einigung  
der Deutschen abzielende traditionelle preussische Politik  
werde an den schwarz-gelben Wädheln nicht Halt  
machen. Gerold empfahl darum ein intimes Ver-  
hältnis mit den gleichzeitig von der vangermanischen  
Gefahr bedrohten Mächten Frankreich und Rußland.  
Freiherr v. Parisß hätte sehr gewünscht, daß der  
Dreibund angehtlich der von dem Panamerikanismus  
und dem englischen Imperialismus drohenden wirt-  
schaftlichen Gefahr sich einen neuen Inhalt gegeben  
hätte, indem er nicht nur die politischen, sondern auch  
die wirtschaftlichen Interessen der drei verbündeten  
Staaten gemeinsam behandelte. Auf der Brüsseler  
Konferenz habe es sich gezeigt, welche Erfolge zu er-  
zielen gewesen wären, wenn diese drei Mächte vereint  
vorgegangen wären. Die Unterstützung, welche  
Oesterreich-Ungarn in dieser Frage seitens der Ver-  
bündeten erfahren habe, sei kaum eine Unterstützung  
zu nennen gewesen und habe das Gefühl über den  
Werth der Bündnisse in der Bevölkerung außerordent-  
lich erschüttert. Döbernick begrüßte die Erklärungen  
des Ministers des Aeußeren über die allgemeine  
politische Lage, besonders über die Wiedererneuerung  
des Bündnisvertrages mit dem Deutschen Reiche aus  
politischer und wirtschaftlichen Gründen. Oesterreich  
brauche einen starken politischen und wirtschaftlichen  
Rückhalt, den ihm nur das Deutsche Reich gewähren  
könne. Trogtum seien friedliche Beziehungen zu  
Rußland zu wünschen. Groß wandte sich gegen die  
Ausführungen der tschechischen Redner und sagte, das  
zwischen Deutschland und Oesterreich bestehende Band  
sei durch das einseitige Stammesbewußtsein des  
deutschen Volkes ein unlösliches geworden. Die

tschechen suchten bei den Deutschen Oesterreichs den  
Pangermanismus nur, weil sie den Panславismus  
herbeisühten.

**Rußland.** Der Kaiser hat angedeutet, daß die  
Reichsrentei 800 000 Rubel Entschädigung für die  
seitigen Grundbesitzer in den Governmenten  
Charkow und Poltawa anzuweisen hat, die durch die  
Bauer n a r u b e n Verluste erlitten haben. Beson-  
dere Commissionen unter dem Vorhitz der Gouverneure  
haben die Höhe der einzelnen Entschädigungen festzusetzen,  
ferner die Höhe der Beiträge, für die die einzelnen  
Dorfsgemeinden, deren Bauern an den Unruhen theils-  
genommen haben, aufkommen müssen.

**Frankreich.** Präsident Loubet strebt wieder  
den heimischen Küsten zu. Mit Rücksicht auf die  
Katastrophe in Martinique soll von allen Feiertags-  
feiern bei der Rückkehr abgesehen werden. Che der  
Kreuzer „Gaffini“ am Montag den Hafen von  
Kopenhagen verließ, dankte Loubet beim Abschieds-  
traum dem König von Dänemark für den so  
freundlichen Empfang; die Erinnerung werde tief in  
seinem Herzen eingegrät bleiben, er trinke auf die  
gesammte königliche Familie, deren zahlreiche und ge-  
ehrte Mitglieder so würdig in ganz Europa die  
Functionen erfüllen, zu welchen sie zu berufen der  
Vorsehung, der Wahl der Wähler gefallen hat. „Ich  
trinke auf Dänemark, mit dem wir durch die Bande  
einer tiefen und alten Sympathie ver-  
bunden sind, auf Dänemark, das klein ist der  
Ausdehnung und der Zahl seiner Bevölkerung nach,  
aber groß durch seine Geschichte, seine  
Tüchtigkeit und durch den Glanz, mit dem es auf  
den Wegen des Fortschritts in der ersten Reihe der  
gestützten Völker schreitet. Ich trinke auf Seine  
Majestät und auf das wacker dänische Volk!“

**Belgien.** In Belgien ist die liberale  
Regierungsmehrheit durch die jüngsten Wahlen  
noch mehr verstärkt worden, als gestern ange-  
nommen wurde. Von den 152 Mitgliedern der  
belgischen Kammer waren bisher 86 Liberale, 31  
Sozialisten, 21 liberale Fortschrittler (Radikale),  
12 Liberale, 1 Daenist und 1 liberaler Arbeiter.  
In Folge der letzten Volkszählung wurde die Zahl  
der Mandate um 14 vermehrt. Die neue Kammer  
hat auf Grund der Wahlen vom letzten Sonntag  
folgende Zusammenfassung: 96 Katholiken, 34 Liberale,  
34 Sozialisten und 2 christliche Demokraten; die  
liberale Regierungsmehrheit beträgt darnach  
26 Stimmen gegen die bisherige von 20 Stimmen.  
Sämmtliche 47 nach Ablauf ihrer Wahlperiode aus-  
scheidende Mitglieder sind wiedergewählt worden. Von  
den 14 neuen Mandatanten gewannen die Liberalen 7,  
die Sozialisten 3 in den Industriezentren Charleroi,  
Soignies, Lüttich. Die Sozialisten verloren Stimmen  
besonders in Brüssel, Charleroi, Gent, Nivelles, und  
gewannen an Terrain in Courtrai, Soignies, Arlon,  
Antwerpen. — Der belgische Senat bestand bis-  
her aus 104 Mitgliedern, am Sonntag fanden für  
sieben neu geschaffene Sitze die Wahlen statt. Auf  
Grund dieser Wahlen wird der Senat aus 62  
Katholiken, 41 fortschrittlichen Liberalen und 6  
Sozialisten zusammengesetzt sein. Die Regierungsmehrheit  
beträgt im Senat 15 Stimmen, eine  
Stimme mehr als bisher.

**Mittelamerika.** Ein neuer von der solom-  
bischen Regierung unterstützter Einbruch von  
Revolutionären über die venezolanische Grenze  
wird nach Mittheilungen aus Willemstad vorbereitet,  
4000 Mann würden marschbereit in Guatima,  
General Castro habe die Befehigung von Carupano  
verschoben.

## Deutschland.

Berlin, 28. Mai. Der Kaiser traf am  
Dienstag mit Sonberzug um 12 Uhr 40 Min. nach-  
mittags auf Station Wildpark ein und fuhr im  
offenen Zweispänner nach dem Neuen Palais.  
— (Zur Theilnahme an den Kaiser-  
mandöern hat Kaiser Wilhelm die amerikanischen



und belgischer Jährlings-Stutfohlen durch direkten Ankauf in den Zuchtländern als auch der Ankauf von in der Provinz gezüchteten Fohlen schwerer Schläges stammigen. Zum Ankauf gelangen Schire-Jährlings-Stutfohlen in beschränkter Zahl (Preis ca. 800—1000 Mk.), Subvention 200 Mk. für das Stüd, belgische Jährlings-Stutfohlen in beschränkter Zahl, Preis und Subvention ebenso, Jährlings-Stutfohlen englischen und belgischen Schläges ohne Subventionsgewährung, Schire-Fohlen von importierten oder eingetragenen Stuten abstammend und belgische Fohlen (Preis für Jährlings-Stutfohlen 550—750 Mk., Abfahfohlen fünf bis 6 Monate alt, 300—400 Mk., Subvention für Jährlinge 100 Mk., für Abfahfohlen 50 Mk., und endlich Kreuzungsfohlen schwerer Schläges, Jährlings-Mallachen und Hengst-Abfahfohlen zu Gebrauchsweiden in Preisen je nach Entwicklung und Stärke. Der Ankauf erfolgt nur für Mitglieder angegeschlossener Vereine auf Grund von Bestellung durch den Vereinsvorstand. Die Lieferung erfolgt voraussichtlich im Laufe des September und October. Die Bestellungen auf Fohlen aus den Zuchtländern ist bis spätestens zum 15. Juni, die von in der Provinz gezüchteten Fohlen bis zum 1. August an die Kammer einzuliefern. Es werden ca. 30 Fohlen importiert und ca. 40 Fohlen in der Provinz angekauft. Angebote verlässlicher, gut entwickelter Jährlings- und Abfahfohlen sind an die Kammer einzuliefern. Ebenso erfolgt durch die Kammer für die Mitglieder der angeschlossenen Vereine im Laufe des Sommers und Herbstes wieder der umfangreiche Ankauf von Zuchtvieh der schwarzbunten Niederungsschläge (Dressieren, Heverländer, Wesermarsh und der Simmentaler Hafer Maffe. Einlieferungen der Bestellungen sind bis spätestens zum 15. Juni für Niederungsvieh und bis spätestens 15. Juni für Simmentaler Vieh der Kammer zu machen, da diese bis zu diesen Zeitpunkten über den Umfang des Imports informiert sein muß. Die Importe finden Ende September bis Anfang October statt.

Die Kammer beabsichtigt, umfangreiche Versuche zur Heilung der Vornaschen Pferdekrankheit anzustellen, besonders über die Heilwirkung von

Rectihin-Injectionen, durch welche bereits günstige Erfolge erzielt worden sind, praktische Proben zu machen. Zu diesem Zweck hat sie sich mit den Kreis-Thierärzten und praktischen Thierärzten der in Mitteleuropa gelegenen Gegenden unserer Provinz in Verbindung gesetzt und denselben die erforderlichen Medikamente kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Landwirthe werden deshalb im eigenen Interesse erlucht, sobald sie an ihren Pferden hornverdrängliche Erscheinungen wahrnehmen, sich rechtzeitig an ihre Thierärzte zu wenden. Die Kammer macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß eine Heilung nur in den Krankheitsfällen zu erwarten steht, welche im Anfangsstadium zur Behandlung kommen.

### Bermischtes.

(Auf eine Hochwasserfahrt) wird in Nord-tiroler Fortsetzungen aufmerksam gemacht und der dortigen Bevölkerung empfohlen, rechtzeitige Vorbereitung zu gegen dieselbe zu treffen. Schon ein alter, 1. 3. auch von den Holzrücken ihres bestachter Gefährdungsgefahr. Der Monat Juni soll den Schnee nicht mehr im Walde antreffen, sonst giebt's Hochwasser. Nun liegt heuer der Schnee in den Waldungen auf den schattenseitigen Gehirgshängen in ganz gewaltiger Höhe und oberhalb der Holzgrenze, wogin man jetzt überhaupt nicht vordringen kann, noch höher. Der Mai hat auf den Höhen fast Tag für Tag Schnee gebracht. Wenn denn aber einmal der Frühling kommt, der bald fast mit Gewißheit zu erwarten ist, muß solches Schmelzen der Schneemassen und damit Hochwasser eintreten.

(Der schlafende Mann.) Seit nunmehr drei Wochen schläft der Mann Beneder von der 4. Eskadron des Lit. Ulanen-Regiments Nr. 12 in Jüterbog, der im dritten Jahre dient und sich zur Zeit im dortigen Garatilllager befindet. Er ist und tritt zur Zeit in halbnaudem Zustande nach Berechnung des Arztes, um alsbald wieder in seinen Schlaf zurückzukehren. Der Schlafende giebt zwar auf die an ihn gerichteten Fragen Antworten, doch sind diese ganz verworren und unverständlich. Außer dem fast andauernden Schlaf ist das einzig wertvolle Krankheitszeichen ein stark verlangsamter Puls. Die Ärzte stehen hier wieder vor einem Räthsel.

Der neue Entwurf für das Ehrengrab des Freiherren v. Ketteler. Der Kaiser hat den neuen Entwurf des Bildhauers Hermann Hidding für das Ehrengrab des Gefandten Freiherren von Ketteler endgültig genehmigt. Der Entwurf hat gegenüber der ersten Skizze nicht unwesentliche Abänderungen erfahren, die durch die Wahl des Places bedingt wurden. Der dem Kaiser bestimmte Platz liegt im königlichen Schlossgarten zu Münster an einer vorliegenden

Stelle auf einer Art Felseninsel, umgeben vom Wasser des Schlossgrabens; die Front des Denkmals wird sich dem Friedhofe zuwenden, auf dem Freiherren von Ketteler seine Ruhestätte in heimischer Erde gefunden hat.

(Ueber die Erscheinungen, die der Vulkanstaub) von den kleinen Antillen demnach in unserer Luft hülle hervorbringen wird, hat sich der Londoner Gelehrte Prof. Norman Lockyer ausgesprochen. Er weist darauf hin, daß seit Hunderte von Jahren nur große vulkanische Ausbrüche bedeutige Sonnenuntergänge folgten. Dies kommt von dem vulkanischen Staub her, der die Sonnenstrahlen auffängt. Die Beobachtungen, erklärt Prof. Lockyer, sind jedoch dafür, daß der vulkanische Staub von Westindien nach England und ganz wahrscheinlich nach Westeuropa getragen wird. Es kommt dabei nur auf die Windrichtung an. Im Jahre 1883 zur Zeit des Ausbruchs des Krakatau, verursachte der vulkanische Staub brisillente Sonnenuntergänge und die schlimmsten Erscheinungen. Die Gasflammen Londons erschienen grün, in Folge des roten Scheins am Himmel, der die Lampen im Gegenlag dazu grün (als Kontrollfarbe) erscheinen ließ. Es ist kaum vorhanden, das man jetzt Ähnliches sehen und das die Sonne selbst hellgrün erscheinen wird. Das erste Anzeichen dieser Wirkung der Vulkanstaubhülle wird von der Gelbfärbung des Himmels, der den Stunden vor der Bläueung trägt, abhängen, etwa ein bis zwei Wochen. Diese Sonnenuntergänge werden vielleicht vier oder fünf Jahre dauern. Der vulkanische Staub ist mit negativer Elektrizität geladen, die ihn gleichsam von der Oberfläche der Erde abbläst und erst wenn der Staub diese Elektrizität verloren hat, bringt kein Gewicht ihn zur Erde. — Im Anschluß daran ist es bemerkenswert, daß in Wandern bereits am westlichen Himmel bei Sonnenuntergang ein hellgrüner Nebel beobachtet worden ist.

(Eine sonderbare Manie.) In München wurde dieser Tage ein Herr dabei ergriffen, als er in einer Hauptverkehrsstraße die großen Schaufenster mit einem Diamantgerüst zerschmitt. Es stellte sich heraus, daß er ein außerordentliches Mittel ist. Der von ihm angerichtete Schaden wird auf etwa 3000 Mark geschätzt, deren Erhebung von ihm verlangt wird. Er will nur 3000 Mark bezahlen. Nach den M. N. N. erklärt der Herr, daß Betrieffen der Spiegelgläser sei eine Manie von ihm.

### Reclameheft.

# Odol

Ein älterer Herr sucht auf einige Monate eine **einfach möblierte Suite**, wenn möglich mit Pension oder wenigstens Mittagstisch, bei einer christlichen bürgerlichen Familie. Bevorzugt Neumarkt oder nächste Umgebung. Off. mit Preis unter **F B** an die Exp. d. Bl. erb.

**Wohnungs-Gesuch.**  
Eine mittlere Wohnung wird von ruhigen älteren Leuten in besserem Hause zum October gefordert. Offerten mit Preisangabe unter **H** an die Exped. d. Bl. erbeten.



Empfehle meine **Schuhbeschl- und Reparatur-Anstalt** bei nur guter Handarbeit zu bekannt billigen Preisen. **Bestellungen nach Maß** werden unter Garantie des Schnittens zu billigen Preisen angefertigt.

**Emil Mende,**  
Windberg 7,  
gegenüber der 2. Bürgerchule.

**Käse.**  
Emsburger, Voll-, Fett und Magerkäse, schön, durch und durch gereift, sowie auch verschiedene Sorten und Größen Handkäse, nur feinschmeckende Waare.

**Eier,**  
groß und klein, per Mandel 75 Pfg.  
Dampfmolkerei Merseburg.

**Schmiedeeiserne Rohre,**  
als Abfallrohre zu benutzen, sind den auf-  
erhalten vorzuziehen und empfehlen solche billigst.  
**Gebr. Wiegand.**

**Gute, mehrlagige Speisefarbkarteln,**  
Gerstenkroh und Trodenschnitzel  
verkauft  
**Fr. Erfurth,** Halleische Straße 34.

**Eau Dermophile**  
sicherstes Mittel gegen **Kopfschuppen**, angenehm im Gebrauch. Für Erfolg wird garantiert.  
Alleinverkauft bei

**Fr. Wahren, Feiseur,**  
Dom 1.  
**Robert Heyne's**  
**Kinder-Nährzwieback**  
ist auch zu haben in der  
Neumarkt-Drogerie.

**Spezialarten**  
der Südafrikanischen Republikan,  
des Oranje-Freistaats  
und der angrenzenden Gebiete  
zum ermäßigten Preise von 25 Pfg. sind noch  
zu haben in der  
Geschäftsstelle des „Correspondent“.

**Selegenschein.**  
Dkd. 1,80 Mk.  
grane Küchenhand-  
tücher,  
Dkd. 3,00 Mk.  
große Gerstenkorn-  
Handtücher,  
Dkd. 3,50 Mk.  
weiße Drellhandtücher  
**Theodor Freytag,**  
Merseburg, Hofmarkt 1.

**Matjes-  
Heringe Ia.**  
à Stück 10 Pfg. empfiehlt  
**Carl Kundt, Friedr. d. 6.**  
**Welt-Fliegenfänger!**

### Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Familien-Nachrichten.

#### Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode unserer geliebten

#### Käthe

lagen wir hiermit unseren herzlichsten auf-  
richtigen Dank.

**Gustav Brandt und Frau.**

#### Dank.

Für die zahlreichen und wohlthätigen Be-  
weise der Liebe und Theilnahme, die der Ver-  
gähniß unserer theueren Tochter, der ver-  
witweten Frau Gustav Brandt

#### Friederike Erbis

in Frankfurt, lagern wir nur hierdurch unsern  
herzlichsten Dank.

Frankfurt, Merseburg, Reipenfeld,  
den 26. Mai 1902.

#### Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theil-  
nahme bei dem Hinscheiden unseres Kindes  
lagern wir Allen unsern herzlichsten Dank.

**Familie Gust. Gutzsch.**

### Amstliches.

#### Bekanntmachung.

#### 25 Mark Belohnung

erhält Derjenige, der uns die Thäter, welche die  
von dem Versicherungs-Verein vor dem Brands-  
Anst-Domplatz Nr. 1 und vor dem früheren  
General-Commissions-Gebäude auf dem Dom-  
platz hier angefangenen Diebstahle in der  
Nacht zum 21. d. M. durch Zerschneiden er-  
heblich beschädigt haben, so zur Anzeige  
steigt, daß deren gerichtliche Verurteilung erfolgt.  
Merseburg, den 26. Mai 1902.

#### Die Polizei-Verwaltung.

#### Sonnabend den 31. Mai, Vorm. 9 1/2 Uhr,

Versteigert sich für Rechnung, wem es angeht,

#### 1 Küchenschrank,

#### 1 Kommode,

#### 1 Tisch,

#### 2 Bettstellen,

#### 4 Stühle

entwiegend gegen Baarzahlung.

**Rich. Boyer, Breitestr. 17.**

### Kaufen Sie nur

### Hausverkauf.

Ein mitleres Wohnhaus mit Laden, zu jedem  
Geschäft dienlich, gut verzinst, in bestem haus-  
lichen Zustande, ist zu verkaufen. Näheres  
Delgrube 8.

### Truemean mit Marmorplatte

billig zu verkaufen  
Halleische Straße 24 b, 1 l.

### Eine fast neue Guitarrzither

ist preiswerth zu verkaufen  
Halleische Str. 24 b, 2 Tr. 1.

### Ein Pianino

(gut erhalten) ist zu verkaufen. Näheres An-  
kunft ertheilt  
Concurrenz. Kanth.

### 1 Herren- und 1 Damenrad

zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

### Kisten

zu verkaufen  
Burgstraße 5, Fußg.

### 2 Schlachtschweine zu verkauften

Unteraltenburg 25

### Ein Paar große Käse- schweine sind zu verkaufen

Friedrichstraße 9.

### Ein Ziegenbodwagen

zu verkaufen  
Delgrube 3.

### 2. Etage Gotthardtstr. 11

per 1. October zu vermieten.

Das Parterre-Logis im Hause **Welfen-  
feller Str. 3**, sowie die 1. Etage **Welfen-  
feller Str. 3** sind zu vermieten und zum  
1. October a. c. zu beziehen. Näheres in der  
**Markt 31** im Contor.

Kleine Wohnung für 1—2 Personen passend,  
sofort oder 1. Juli zu beziehen  
Delgrube 8.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben,  
Küche und Zubehör, in besserem Hause sofort  
oder später zu vermieten. Näheres in der  
Exped. d. Bl.

Kleines Logis zu vermieten und 1. Juli  
zu beziehen  
Vorwerk 8.

### Möblirtes Zimmer

zu vermieten  
Gotthardtstr. 18, 1.

### Schlafstelle offen

Delgrube 7.

Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche  
und Zubehör zum 1. October zu  
mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe  
unter **K S** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Motten,** deren Brut, Maden, Holzwülfen etc., welche in Wäbchen, Gardinen, Bekleidungen eingeknistet, werden durch Einwirkung von Gasen in hermetisch verschlossenem Apparat getödtet, ohne daß Politur, Stoffe und Farbe dadurch leiden. Möbel, Betten, Wäsche und Kleidungsstücke von Kranken mit ansteckenden Krankheiten, werden gleichzeitig desinfiziert bei  
**Otto Bernhardt, Markt 26.**

# Gelegenheitskauf!

Infolge frühzeitiger großer Abschlässe **enorm billige Preise** für  
**alle Hemdentuche, Renforcé's, Louisianas,**  
 sowie für sämtliche  
**Tisch- und Tafelzeuge, Wäsche- und Aussteuer-Artikel.**

## Otto Dobkowitz, Merseburg,

Gutenplan Nr. 3.

# WÜRZE Deine SUPPEN mit MAGGI



**Stadtapotheke zu Merseburg**  
 ist unter Nr. 6 wieder telephonisch angegeschlossen.  
**O! wie häßlich!**  
 sind Mieser, Bläschen, Finnen, Gesichtspickel, rothe Flecke etc., daher gebr. man gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge nur die echte **Madeculer**  
**Theerschwefel-Seife**  
 von Bergmann & Co., Radobul-Dresden.  
 Schugmarke: **Streifenpickel.**  
 à Stück 50 Pf. bei **Aug. Berger.**

**Bad Lauterberg im Harz.**  
 Sommerfrische, 1000 Fuß hoch, inmitten ausgebreiteter Nadel- und Laubbaldungen. Cuvort für sämtliches Wasserheilverfahren seit 1839, neu: **elektrische Lichtäder etc.**  
 Frequenz 1901: 5161 Gurgelste.  
 Prospekte mit Ansichten und jeder weiteren Auskunft gratis durch die **Bäderverwaltung.**

**Tivoli-Theater Merseburg.**  
 (Direction: **Aug. Doerner.**)  
 Donnerstag den 29. Mai 1902  
**Einmaliges Gastspiel des Fräulein Marg. Zeidler und Herrn Max Baumann aus Leipzig.**  
**Das Glöckchen des Eremiten.**  
 Kom. Oper in 3 Akten von Arne Mathias.  
 Rose Feiquet . . . **Marg. Zeidler,**  
 Belamy . . . **Max Baumann,**  
 als Gäste.

**XX. Gauurnfest des Nordostthüringer Turngaues (XIII. Kreis).**

Am 5. und 6. Juli d. J. soll in unserer Stadt das XX. Gauurnfest des Nordostthüringer Turngaues abgehalten werden. Zu dem Feste sind mehrere Tausend Gäste zu erwarten, für welche Wohnungen bereit zu halten unsere Aufgabe ist. Hierzu können wir die Mithilfe unserer Mitbürger durch Gewährung freier Quartiere für unsere Gäste nicht entbehren. Die Turnade hat in unserer Stadt allesamt volle Teilnahme und, soweit möglich, freundschaftliche Unterstützung gefunden. Verehrtensofort wenden wir uns deshalb an unsere geehrten Mitbürger mit der herzlichen Bitte, Freiquartiere für das gedachte Gauurnfest gütigst zur Verfügung zu stellen. Anmeldungen erbitten wir bis **spätestens 7. Juni d. J.** zu Händen unseres Vorsitzenden; auch werden solche von den mitunterzeichneten Ausschlußmitgliedern gern entgegengenommen.  
 Merseburg, den 15. Mai 1902.

**Anhaltische Bauschule, Zerbst**  
 Abgangserzeug. v. Verbände Deutsch. Baugewerksamkeit anerck.  
 Hochbau-, Steinmetz- u. Tiefbautechniker.  
 Direktion: **Opersböck, Prof.**  
 Staatsaufsicht. Lehrpläne kostenfrei.

Von Donnerstag den 29. d. M. ab steht wieder ein Transport bester **bayrisch. Zugochsen** bei uns preiswerth zum Verkauf.  
**Gustav Daniel & Co.,**  
 Weiskensfels a. S., Telephon 150.

**Sonnen-Schirme**  
 Schöne in der weit bekanntesten Auswahl die vornehmsten Neuheiten empfiehlt  
**Schirmfabrik F. B. Heinzel,**  
 Halle a. S., Leipzigerstr. 98.  
 Sonnenschirm-Bezüge auf Wunsch in 1 Stunde.

**Der Empfangs- und Wohnungs-Ausschuß.**

Bureau-Director **Schwenkler, 1. Vorsitzender,**  
 Stadtrat **Heber, 2. Vorsitzender;**  
 Landes-Secrätär **W. Gehe, 1. Schriftführer,**  
 Prof. Dr. **W. Ulrich, 2. Schriftführer.**  
 Stadtrat **Barth, Dir.-Geh. Joh. Becker,**  
 Droß **Paul Berger, Gieselerstr. Wilh. Dohdort, Privat. Aug. Dresdner, Stadtv.**  
 Regie-Verwalter **Aug. Fleißhauer,**  
 Schlossermeister **Frauenheim, Stadtvordn.,**  
 Schlosser **Günter Frohnsdorf, Volkonk**  
**Bernh. Kerel, Bäckermeister. Dyrne, Stadtv.**  
 Bäckermeister **Häffel, Stadtv., Bäckermeister**  
**Haypertsch, Kaufm. Wilhelm Kops,**  
 Schuhmachermstr. **Leber, Bureau-Mittant**  
**Milte, Landes-Secrätär Müßiger,**  
 Uhrmacher **Sachler, Kaufmann Richard**  
 Schurig, Wehrmeister **Töpfer.**

**HAUMANN'S** weltberühmte **Nähmaschinen**  
 für Familien-Gebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum **Wäschestöpfen** und zur modernen **Ausstückererei.**  
 Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung. Reelle Garantie. Unterricht gratis.  
**H. Baar, Markt Nr. 3.**  
 Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

**Dauer's Restaurant.**  
 Heute Donnerstag **Schlachtfest.**  
**Junger Kaufmann**  
 wird zum Eintritt am 1. Juli gesucht. An-gebote sind schriftlich mit Beiliegung des Lebenslaufes, der Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche einzureichen.  
**Merseburger Sumpfpapierfabrik.**  
**Sebastian Heilmann.**  
**Ginen Lehrling**  
 sucht **Fr. Lange, Barbier und Friseur, Neumarkt 21.**

**Matjesheringe,**  
 stehend fett, à Stück 10 Pf. empfiehlt  
**Carl Eckardt,**  
 Gottshardtsstraße 42.  
**Tüchtiges Mädchen**  
 für Küche und Haus per 1. Juli gesucht.  
**Frau Paul Blankenburg.**

**Gläserer Rothwein**  
 vom Jah. à Kr. 60 Pf. empfiehlt  
**A. Welzel.**  
 Fortwährender Verkauf von  
**Rindfleisch**  
 bei **L. Nürnberger.**

**Ein Dienstmädchen**  
 wird zum 1. Juli nach Halle gesucht. Zu erfragen  
**Cherallengasse 12.**  
**5 Mk. Belohnung,**  
 wer Wechsinstrument, runde Messingtafel mit Glasdeckel in Holzrahmen und gelber Lederrolle, vorigen Freitag im Schwelger Gorbels-Conte ab Werthung 8,49 früh zum Aufgeben, wiederbringt oder Befrag ansetzt, Abzugeben unter **FB** an die Exped. d. Bl.  
 Hierzu 1 Beilage.



Provinz und Umgegend.

|| Halle, 27. Mai. Kürzlich stand hier ein Termin an zweis Verkauf des Varietéschen Erbes gehörigen, im Kreise Wittenfeld delegierten Rittergutes Pruffendorf mit einem Areal von 191 ha, darunter 156 ha Acker erster und zweiter Klasse. Von den zahlreich erschienenen Interessenten boten nur 4 ernstlich. Bestbieter blieb Herr Rittergutsbesitzer Pieler Fischer mit 610 000 Mk., nächstbestbieter war Herr Gutsbesitzer Jordan-Spören mit 600 000 Mk. Herr Pieler hat jetzt den Zuschlag erhalten.

|| Halle, 27. Mai. In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist im weithin bekannten Confectionsgeschäft von Bruno Freitag hier eingebrochen worden. Der Wächter der Firma fasste auf seinem Rundgange den Dieb ab und nahm ihm das Paket, enthaltend theure Seidenstoffe, ab. Es war der Hausbinder der bestohlenen Firma, der schon öfter Diebstähle ausgeführt hatte. Er ließ sich abends im Grundstüd einschließen, stahl während der Nacht und verließ morgens nach 6 Uhr, als geöffnet wurde, unbemerkt das Grundstüd. Der unglückliche Mensch ist zwölf Jahre hindurch in dem Geschäft; bei der Hausdurchsuchung in seiner Wohnung wurde viel Gefohlens gefunden.

|| Naumburg, 24. Mai. Beim Aufhängen von Wäsche auf dem Dache stürzte die Tochter der verin. Frau Glasnermeister Franke drei Stodwerke tief herab und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu.

|| Wiehe, 27. Mai. Im nahen Schulgut Hechenborn waren heute mehrere Arbeiter mit Zaunschneidem beschäftigt, wobei auch der 33 jährige geistig zurückgebliebene Arbeiter Karl Lehmann aus Wiehe mitbist. Bei dieser Arbeit wurde nun im Spatz geäußert, man werde Lehmann mit der großen Zaunschere den Bart verschneiden. Lehmann wurde darüber ärgerlich und warf dem Arbeiter Berghof aus Hechenborn ein Erdstüd ins Gesicht, worauf Berghof die Schere nach Lehmann warf. Leider traf er ihn mit der Spitze in den Rücken, wobei die Lunge durchbohrt wurde. Lehmann liegt im Sterben. Berghof, sonst ein solider Mensch, ist ganz untröstlich; er stellte sich, sobald er den unglücklichen Lehmann selbst zum Arzt gebracht, der Polizei.

|| Rudolfsdorf, 23. Mai. Beim Spielen mit Streichböckern wurden durch einen fünfjährigen Knaben das Hinterhaus, Waschhaus und Ställe des Grundstüdes Jenaische Straße Nr. 1 in Brand gesetzt. Die Gebäude sind versichert.

|| Mühlhausen i. Th., 27. Mai. In Hohenbach fiel ein dreijähriges Mädchen, das der Großvater mit nach dem Dorf genommen hatte, in einen Waschkessel mit siedendem Wasser. Die Verbrühung war derart, daß das Kind bald darauf starb. Die hier in Mühlhausen wohnenden Eltern des Kindes haben erst vor 7/8 Jahren ein anderes Kind durch einen tödlichen Sturz aus dem Fenster verloren.

|| Delitzsch, 27. Mai. Im nahen Lufowebha spielte das 2 1/2 jährige Söhnchen des Gutsbesitzers Schilke auf dem elterlichen Hofe in der Nähe der offenen Düngergrube, welche gerade entleert wurde. In einem unbedachten Augenblick fiel das Kind in die Grube und fand seinen Tod, ob Hilfe herbeikam. (S. 14.)

|| Geln, 26. Mai. Im benachbarten Wledendorf ist dieser Tage, vermutlich infolge des vorausgegangenen vielen Regens, in der Gemeinde-Sandgrube eine Wand zusammengeführt und hat zwei an jener Stelle verweilende Kinder verschüttet. Der 9 Jahre alte Sohn des Bergarbeiters Wängel wurde tot aus den abgegränzten Massen herausgezogen, während der Sohn des Bergarbeiters Lange mit einem Beinbruche davonkam.

|| Heiligenstadt, 27. Mai. Bei dem Rabrennen in Hildebrandshausen wurde ein 3 jähriges Kind von einem Radler umgefahren und eine Strecke fortgeschleift, so daß die Schädeldecke zertrümmert wurde. Hoffnung auf Wiedererholung ist nicht vorhanden. — Durch das Scheitern einer Kuh wurde die 16 jährige Tochter des Handelsmanns Gotte in Müdigersbagen von dem Fuhrwerk eine Strecke mit fortgeschleift und todam von einer hohen Brücke herabgeschleudert. Das Mädchen hat am ganzen Körper große Verletzungen davon getragen, so daß an dem Wiederaufkommen gezweifelt wird.

Lokalnachrichten

Merseburg, den 29. Mai 1902.

\*\* Vom 1. Juni d. J. ab wird die Geltungsdauer der auf der hiesigen Eisenbahnstation zur Ausgabe kommenden Bahnsteigkarten auf 4 Stunden festgesetzt. Die königl. Eisenbahnverwaltung hat sich zu der Maßnahme entschlossen, müssen infolge der vielen Betrügerien (Reisen ohne

Fahretanen), welche mit Hilfe der Bahnsteigkarten von unbeschränkter Geltungsdauer verübt worden sind. Den Bahnsteigkassierern an der Sperrre entsetzt keine Lust, da die neuen Bahnsteigkarten in einer besondern, die Kontrolle sehr erleichternden Form hergestellt werden: dem erheblichen Theil des Publikums wird es ganz gleichgültig sein, ob die Bahnsteigkarten nur vier Stunden oder länger gelten, da man sich nicht viele Stunden hindurch auf den Bahnsteigen aufhalten pflegt, und vier Stunden vollständig genügen, um Personen zum Zuge zu bringen oder von dort abzuholen. Die Stunde, mit der die Geltungsdauer abläuft, ist aus der Bahnsteigkarte, der zweikündige Zeitabschnitt aufgedruckt und zu erkennen; wer z. B. den Bahnsteig zwischen 8 und 10 Uhr vormittags betritt, muß ihn spätestens um 2 Uhr nachmittags verlassen haben; auf der Bahnsteigkarte ist der mit "2 N" bezeichnete Zeitabschnitt gelocht.

\*\* Die hiesige Fischer-Innung hielt am letzten Montag Vormittag in der Wohnung ihres Obermeisters Gustav Doria die übliche Quartalsversammlung ab und wählte in derselben ihren Vorstand für die Dauer des nächsten Jahres wieder. Nach altem Brauch freuten sich die Mitglieder des guten Einvernehmens der Mitglieder während der Versammlung die von den Urwählern übernommenen Forderungen, die sich noch im Besitz der Innung befinden. Der Besuch der am 31. d. M. in Weissenfels stattfindenden Versammlung des Fischer-Vereins wurde warm empfohlen.

\*\* Vorsicht beim Bezug von Geflügel aus dem Auslande. In mehreren Orten des Kreises Delitzsch ist die Genußcholera ausgebrochen und große werthvolle Bestände sind vernichtet worden. Nach den amtlichen Bekanntmachungen soll die Krankheit durch Italiener Hühner eingeschleppt worden sein, die von einer Ulmer Firma bezogen wurden.

\*\* Mit dem Eintritt wärmerer Witterung haben sich plötzlich auch die Maifässer eingefunden und veranlassen natürlich die liebe Jugend, auf jede eventuelle Weise Jagd auf die faum der Erde entstiegenen Braumröde zu machen. Dabei geht es nun leider nicht immer regelrecht zu und mancher schöne Baumzweig fällt der Sucht, möglichst viel Maifässer zu fangen, zum Opfer. Der Anstich unserer städtischen Verschönerungsanlagen kann in solchen Zeiten nicht allein durchkommen und darum ist es Pflicht des Publikums, den Schutz der Anlagen mit auszuüben und grobe Uebertreter unmaassiglich zur Anzeige zu bringen. Nur so wird es möglich sein, ärgerliche Verwüstungen von unseren so schönen Anlagen fernzuhalten.

\*\* Am Sand fiel vorgestern Abend ein kleiner Knabe bei dem Versuch, Hühler zu fangen, in die Geißel und wurde von den Glutten mit fortgeführt, bis es einem herbeikommanden Manne gelang, den Jungen aufs Trockne zu ziehen.

\*\* (Tivoli-Theater.) Auf den Wasserföng Strauß folgte vorgestern mit einer seiner beliebtesten Opern, dem „Zar und Zimmermann“, der mit Recht als einer der Lieblinge des deutschen Volkes bezeichnete Albert Koring. Die vorgeführte Auführung des von tief empfundenen Melodien und prächtig klingenden und sprechvoll gesetzten Chören durchgezogenen Werkes verdient, im Anschluß an die bisher voll löblichen Eifers reiflich gebotenen Opern verschiedenster Charactere, lebhaft Zustimmung der Zuhörer und erneute Würdigung seitens der Kritik. Den im Vordergrund der Handlung stehenden Jar Peter vertrat der erste Bariton Herr Curt Lorenz hochbefriedigend. Sein weiches und biegsames Organ verwendete er besonders in dem berühmten Jarentlied „Einst spielt ich“, das er ausdrucksvoll zu singen verstand, mit Geschmad. Wir fanden auch an der sonstigen Durchföhrung seiner Partie nichts auszufegen. Seinen Namensvetter Peter Ivanow spielte Herr Baumann sehr temperamantvoll. Stimmtlich gut disponirt, bot er gesunglich Lebenswerthes. Die drei Gesandten Lesort, Chantouneuf und Symbam fanden in den Herren Franz Mees, Adam Holzwarth und Dr. Wilh. Jung recht geeignete Darsteller, die sich zumeist harmonisch und klanglich wirksam dem Ganzen einfügten. Herrn Hermann Armgard, dem Spielleiter der geistigen Vorstellung, war es vorbehalten, den mit wichtigstwunder, fomiher Grandezza einherstreichenden Bürgermeister van Bett, eine Paraderolle der Kapustoff's, mit Erfolg zu verkörperrn. Seine beträchtliche schauspielerische Gewandtheit und gesungliche Routine verliehen dieser Partie manch interessanten Zug. Unserordentlich gefallen hat uns Herr Adelheid Biedert als Marie. Die dramatisch hoch bewegende und reizend singende junge Dame scheint in seltener Weise befähigt zu sein und darf zweifellos als eine Zierde des Ensembles gelten. Frä. Wilhelmine Varga versah als Wwe. Brown nichts und bestreite ich, Vollkommenes zu bieten. Die Chöre wurden präzis und klangschön gesungen.

Das eingeschobene Ballet (Holzschubstanz) recitirten Herr Richard, Frä. Hoffmann und brillant und ernteten dafür entzückenden Beifall. Herr Kapellmeister Franz Göge stand abermals am Dirigentenpult und waltete seines schwierigen Amtes mit gewohnter Umsicht und erfreulich straffem Schwünge. Das Orchester spielte recht tüchtig. Der Beifall war an diesem Abend wiederholt herzlich und anhaltend.

\*\* (Tivoli-Theater.) Die am heutigen Donnerstag zur Aufföhrung gelangende reizende Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ bringt in der Besetzung der Kose Friquet und des Delamy zwei hervorragende Leipziger Gäste, Frä. Zeidler und Herrn Baumann. Ersterer geht der Auf einer vorzüglichen Coloraturfängerin vorbeisungsvoll voraus und Herr Baumann, ein Sohn der weibebekanntesten Leipziger Kammerfängerin Frau Baumann, wird als Bariton sehr geschätzt und geröhmt. Bilder von Frä. Zeidler sind bei Herrn Fraherer, Ritterstr., ausgeföhlt. — Die übrigen Partien weisen folgende Besetzung auf: Titubau — Carl Baumann, Spsalm (Ed. Habesfelder, Rastor — Franz Mees, Georgette — Anna Kühne u. s. w. — Ebenfalls darf man der Aufföhrung mit lebhaftem Interesse entgegensehen. — Da dieses Doppelgastspiel für die Directien mit großen Kosten verknüpft ist, wird ausnahmsweise ein Aufschlag von 10 Pfg. auf die beiden ersten Plätze (Damenbühnen einbezogen) gemacht. Ferner bemerken wir, daß von heute ab die elektrische Straßenbahn nach Schluß jeder Verstellung bis nach Hage durchfähren wird und herweisen im übrigen ganz besonders auf die Rückseite der Theaterzettel von heute.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Kleingörschen, 24. Mai. Ein frecher Spigbube macht unsere vier Dörfer im Amtsbezirk Großgörschen unsicher. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag vor den Pfingstfeiertagen staltete er den Mühlbetten des hiesigen Rittergutes einen nächtlichen Besuch ab und nahm 15 bis 18 große Salatkurken mit. In der vergangenen Nacht zwischen 12—1 Uhr brach er in den Laden des Bäckermeisters Rohmer ein. Wahrscheinlich ist er hier durch das Abrufen des Nachwächters geföhrt worden. Nur die Ladenkasse mit einigen Pfennigen fiel in seine Hände. Damit aber war der Spigbube nicht zufrieden gestellt. Auch der Bäckermeister Wilmann in Großgörschen sollte nun heimgesucht werden. Die Ladenthür aber erwies sich seinen Brechtungen zu stark und verwehrte ihm den Eingang. Darauf suchte er in den Besitz des Geldes des Gutsbesitzers Heine Großgörschen zu kommen, welcher vor einigen Tagen mehrere Föhren Getreide verkauft hatte. Auch das ist dem Diebe nicht gelungen, obgleich er alle Wächterstüde und Papiere genau durchsucht und in der Stube unhergehoren hat. Desfo glücklicher war er bei seinem vierten Einbruche in Gaja im Gasthofe der Witwe Rudolph. Cigaretten, süße Schnäpse, Spwaaren u. s. w. wurden mitgenommen. Aus den zurückgelassenen Fußspuren ist zu schließen, daß es dieselbe Person ist, welche vor acht Tagen den Diebstahl unternahm.

§ Freyburg, 26. Mai. Einer in der nach Schleieroda zu gelegenen Gegend lagernden Zigeunerbande, die ihre Herde auf den Feldern das junge Getreide abtreiben ließ, wurden heute zur Strafe zwei Herde gepfändet.

Weiterwarte.

Vorausgeschicktes Wetter am 29. Mai. Zeitweise sonniges, vorherrschend wolfiges bis trübes, ziemlich warmes Wetter mit Regenfällen, ströhwesfe Gewitter. — 30. Mai. Wechselnd bewölkt, etwas kühleres Wetter mit geringeren Niederschlägen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 35 Jahren am 29. Mai 1867, lud der Ministerpräsident von Bismarck die süddeutschen Minister zu einer Zoll-Konferenz ein. Es war das ein wichtiger Schritt, der vor 35 Jahren in dem deutschen Einigungswerte geschichtlichen Schritt, den die Nachkommen jener Zeit kaum noch gedenken können. Noch gab es ja kein geeinigtes deutsches Reich, vielmehr nur einen norddeutschen Bund und daneben Verträge mit den Südstaaten. Die Zollangelegenheit wurde mit einer Deputation die größte Annäherung von Nord und Süd, da die süddeutschen Abgeordneten die zum Bundesrat und Reichstag entsendet wurden und mit diesen einen Zollbündel und ein Zollparlament bildeten, empfänglich wurden für die spätere Geialtung der Dinge.

Zur Katastrophe in Westindien.

Die Berichte, welche die nach Martinique entsandte amerikanische wissenschaftliche Expedition veröffentlicht, lauten pessimistisch. Es wird auf die Verschärfung mit dem Ausbruch des Krakatau hingewiesen. Die Berichte betonen ferner, es sei möglich, daß der ganze nördliche Theil von Martinique geröhrt werden könnte.

Der französische Coloniaminister hat den zeitweiligen Gouverneur von Martinique ermächtigt, aus den künftigen Nebenvertragsgelder nach Frankreich oder dessen

Colonien allen denen zu gewähren, die nachweisen können, daß Verwandte oder Stiefmütter in der Lande, nach dem sie sich begeben wollen, haben. In Ansehung dieser Verordnung sind 967 Personen in Guadeloupe aufgenommen, wo die Lage nach wie vor ruhig ist.

Die die hierer Witterung, wird die Regierung beim Zusammentritt der Kammer einen Kredit von 5 Millionen für Martinique beantragen.

Der „Morning Post“ wird aus St. Lucia gemeldet: Saint Pierre ist jetzt ganz mit Lava bedeckt, keine Mauer steht mehr und nichts mehr ist sichtbar, als eine gewaltige graue Decke, die sich über Meilen weit erstreckt. 3000 Leichen wurden in den Straßen gefunden und verbrannt, die der letzte Ausbruch halfstund. 85 000 Leichen liegen noch in den Ruinen. Es ist gefährlich, sich den Dörfern zu nähern, ehe die Lavadeckung fest geworden ist. Abgetrennt fallen noch immer auf die Insel herab, begleitet von Detonationen, die sich wie der Donner von Tausenden großer Kanonen anhören. Fort de France ist sicher, aber die Bevölkerung beschränkt, die beständig über der Stadt anwachsende Menge können die Bundesarmee von Lanten Sprengstoff enthalten, die in den Forts der Stadt und der Umgebung derselben angehäuft sind. Die Bevölkerung sieht auf die benachbarten Inseln. Am Freitag kamen 200 Flüchtlinge in Saint Lucia und 1700 in Guadeloupe an. Die meisten Flüchtlinge sind mittelalt.

Am Montag brach die aus Guadeloupe in Marcella eingetroffene Post die Kammer des Senats des Colonies“ von 7. Mai, den Tage vor dem großen Unglück auf Martinique. Bemerkenswert ist, daß ein Artikel, der die Ereignisse der Tage vor dem verhängnisvollen Ausbruch ausführlich berichtet, die Ansicht derjenigen Bewohner von St. Pierre, welche aus der Stadt zu fliehen gedächten, bekämpft, da keine Gefahr für die Sicherheit des Lebens bestehe. Das Wort verhängnisvoll am 5. Mai stattgabte Mitteilung mit einem Professor des Geomagnets, der die Versicherung gab, der Mont Pelée bilde für St. Pierre keine größere Gefahr als der Berg für Neapel. — Ebenso hat der „Dumaine“ „France“ der Transatlantischen Gesellschaft am Montag in St. Pierre eintrat, eine Anzahl Vereiterer von der Insel Martinique, sowie offizielle und private Berichte über den Ausbruch von St. Pierre und schließlich die von dem „Post“ von St. Pierre in Guadeloupe gebracht. Die Artikel ergötzenden Einzelheiten betreffen die Größe des Unglücks; sie bestätigen aber auch, daß nach den ersten Ausbrüchen des Mont Pelée ein großer Theil der Bevölkerung zu flucht entschlossen war, und daß nur ein verhängnisvoller Zufall der Behörden die von der Ausbreitung zurückgehalten hat. Der Gouverneur Montreuil, der am 5. Mai aus Fort de France nach St. Pierre gekommen war und mit seiner Frau zurückgeblieben ist, ließ am 7. Mai, dem Vorabend des großen Ausbruchs, eine amtliche Bekanntmachung in der Stadt anhängen, die folgenden Text enthält: „Die mit dem Studium der vulkanischen Erscheinungen des Mont Pelée beauftragte Commission vereintigt sich heute, 7. Mai, im Gebäude der Intendantur unter Vorherrschaft des Gouverneurs. Nach Prüfung der sich dem Beginn des Ausbruchs zugetragenen Nachrichten hat die Commission erkannt, daß alle bis heute zu Tag getretenen Erscheinungen nichts anomales aufweisen, daß sie im Allgemeinen nicht anders als bei allen Vulkanen beobachteten Erscheinungen; 2. daß angelegentlich der weiten Entfernung der Vulkanorte die Ausbreitung von Gassen und Gebäuden wie bisher ohne Veränderung und ohne Störungen beobachtet werden können; 3. daß die vernehmbarsten Detonationen durch localisirte Dampfexplosionen verursacht sind, und keineswegs durch Erdbeben; 4. daß der Ausbruch von Erdbeben und heißem Wasser auf das Maß des weißen Rauchs localisirt ist; 5. daß die Lage der Mauer und die Mündung der ins Meer mündenden Thäler die Zusicherung gestattet, daß Saint Pierre durchwegs ungeschädigt bleibt; 6. daß die Ausbrüche durch die Mündung der Thäler und die Beschauer gewöhnlichen Vorkommnissen ihre gewöhnliche Temperatur bewahrt haben und daß ihre Stärke lediglich von der in ihnen treibenden Mächtigkeit herührt. Die Commission fährt fort, mit Aufmerksamkeit allen weiteren Erscheinungen zu folgen und wird die Bevölkerung auch über die geringeren der beobachteten Zustände auf dem Lande benachrichtigen.“ — Am nächsten Morgen war St. Pierre mit dem Gouverneur und der Commission verunreinigt.

Ein Herr C. W. Lambert, der als Passagier des Postdampfers „Galt“ den Ausbruch des Mont Pelée mit angesehen hat, ist heute nach England zurückgekehrt und hat seine Eindrücke folgendermaßen geschildert: Der erste Ausbruch des St. Pierre erfolgte ungefähr 8 Uhr Morgens am 8. Mai, und eine Stunde später sah man an Bord der „Galt“ die Insel St. Martinie in einer Entfernung von 5 englischen Meilen vor sich liegen. Wenige Minuten später war das Schiff von wüthender Dampfkraft umhüllt, und dicke Wellen von Mägen kamen herab. Erst nahm sie langsam, dann fielen sie schneller und ihre Größe nahm zu, und schließlich lag das Meer ringsum mit Asche bedeckt. Auf dem Berde des Schiffes lag die Asche zwei Zoll hoch, und die inneren Seitenwände des Schiffes hatten einen dicken Überzug von Asche; die Ecken waren ebenfalls bedeckt, und die Kleidung der Passagiere und der Mannschaft war durch den Ascheneigen verweht. Geistesgegenwärtig machten sich Detonationen am Ruder wie gewöhnlicher Kanonendonner hörbar, und helle Flammenblitze schoben über den Himmel. Auf dem Schiffe machte man gleichzeitig die merkwürdige Beobachtung, daß während der ganzen Zeit, da das Schiff durch die Aschewolken fuhr, der Kompass nicht nach Norden zeigte, sondern nach Südwest, um ungefähr 45 Grad abzuweichen. Die vulkanische Sturm löste etwa um 9 1/2 Uhr die Asche wurde klar, und wir konnten St. Pierre etwa 2 englische Meilen entfernt vor uns sehen. Da ein näheres Befahren unsicher schien, wurden die Masten zum Stillstand gebracht, aber der Anker wurde nicht hinausgelassen. Jetzt bot sich ein entsetzliches Schauspiel. Die ganze Stadt mit ihrer vier englischen Meilen langen Front und ihren 40 000 Einwohnern war eine kolossale Flamme geworden, das Rauschen der Flammen war deutlich hörbar. Mit den fernestehenden des Schiffes war zwischen den Flammen nichts zu unterscheiden, aber mit bloßen Augen sah man drei und vier Dampfer und Segelschiffe im Meer, während sich ein breiter Strom brodelnder Lava in die See ergoß, die bei ihrer Berührung mit dem Wasser Wellen weißen Dampfes in die Höhe sandte. Von der „Galt“ wurden Mägen abgeworfen als Zeichen für Besondere, die etwa im Wasser schwammen, aber es erfolgte keine Antwort. Ein von 2 Offizieren und 4 Matrosen bemanntes Boot wurde ausgesandt, und es ruderte zwei Stunden lang in etwa hundert Meter Entfernung an der Küste entlang, aber kein lebendes Wesen wurde bemerkt. Näher konnte das Boot wegen der Lava nicht herankommen. Umgekehrt um 11,30 erplöbte der Dampfer „Morantia“ mit betäubendem

Knall und eine 200 Fuß hohe Flammenstule schoß dabei in die Luft. Brandfäden wurden von der Meeresströmung an die Wandung der „Galt“ getrieben. Wie viele Personen mit der „Morantia“ zu Grunde gegangen sind, läßt sich erst nach Monaten feststellen, da es in der Zwischenzeit nicht möglich ist, ein Wort eines Schiffes zu hören und von Insel zu Insel zu fahren, wobei man an Bord des Schiffes die Fahrt beghält, jedoch außerhalb des Schiffes keine Aufzeichnung über den Passagier vorhanden ist. Die „Galt“ verließ die Unglücksstätte um 11 Uhr Morgens und um 7 Uhr Morgens lief sie in den Hafen St. Lucia ein, wo die „Maddam“ schon einige Stunden vorher angekommen war. Dem großartigen Verlöschen des Schiffes der „Maddam“, zweitausend ist bis jetzt noch keine volle Berichtigkeit zu Theil geworden. Von der Lava an verschiedenen Theilen des Körpers stark verbrannt und mit so geschwollenen Händen und Handgelenken, daß sie gar nicht mehr menschlich aussehen, stand er in dem furchtbaren Schmerz auf der Brücke und verließ seinen Posten seinen Augenblick von der Welt an, da der Rauchfahgel sie zuerst traf, bis er den Dampf wieder in den Hafen von St. Lucia hineingefahren hatte. Wieder er noch keine Leute hatten während dieser ganzen Zeit etwas zu essen, da die Alles behebenden und Alles durchdringenden Dampfwolken alle Speisen verbrannt hatten.“ — Herr Lambert hat verschiedene säuerliche Anekdoten an die Katastrophe mitgebracht, von denen eine erwähnt werden soll. Aus der Lava auf dem Berde des Dampfers „Maddam“ gab er zwei Weiber, ferner sechs Mädchen aus, die entsetzlich von Leber waren. Bei näherer Bekanntschaft nahmen sie nur eine zu deutliche Form an. Es war die Haut von zwei menschlichen Fischen, die bei der furchtbaren Hitze zu Leber verhärtet und dann vom Fleische losgegangen war.

### Bermischtes.

(Erichson.) In der Antikarlsbadener zu Götz (Oesterreich) ereignete sich am 27. Mai ein merkwürdiger Vorfall. Als der Kaiserlich-Preussischen-Unteroffizier Franz Linauer die Munde machte, verlangte er von Seiten stehenden Aeltesten Josef Sabelsch als Gilt die Lösung, erhielt jedoch keine Antwort. Nachdem die zweite Frage ebenfalls unbeantwortet blieb, entsetzte er sich, am einig. In dem Augenblicke, da die Mündung getroffen, zusammen und gab im Spital seinen Geist auf. Sabelsch wurde verhaftet und gab an, daß sein Geheiß auf unerklärliche Weise losgegangen sei.

(Gehrandel.) Der Dorpedobothretör „Recruit“ ist Dienstag früh beim Verenden verunglückt in Cornwall geendet und macht infolge der eintretenden Beschädigungen Wasser. Die Mannschaft ist gelandet, die Küstenschutz hat ihn abgeholt.

(Das große Loos) der Aghen Wochenspieler. Der Haupttreffer von 100 000 Mark ist auf die Nummer 27 999 gefallen.

(Die Einweihung des Karlsruher Rheinhafen) fand am Dienstag, von herrlichem Wetter begünstigt, gleichzeitig als der letzte Akt der Jubiläumsgelächter statt. Der Großherzog, die Großherzogin und sämtliche Mitglieder des großherzoglichen Hauses nahen in Galaanzug zum Rheinhafen. An der Festfeier beteiligten sich etwa zwanzig Schiffe.

(Julius Maggi.) Der Erfinder der bekannten Maggi-Erzengnisse und Uler der Maggi-Behälter, wurde zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Er war 1889 und 1900 Vizepräsident auf den Weltkongressen in Paris. (Gestirne.) In der Nacht vom 2. auf den 3. d. d. (Gestirne) in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Kommission des Repäsentantenhauses der Vereinigten Staaten von Amerika hat zu dem Gesetzesentwurf betreffend die Annahme des Dezimalmaßens vorgeschlagen, daß alle Organe der Regierung nach dem 1. Januar 1904 bei allen behördlichen Verhandlungen, in denen Maße und Gewichte vorkommen, mit Ausnahme derjenigen, welche die förmliche Landesgesetzgebung betreffen, nur Maße und Gewichte des Dezimalmaßens anzuwenden sollen. Nach dem 1. Januar 1907 sollen die Maße und Gewichte des Dezimalmaßens in allen Vereinigten Staaten als die gesetzliche allein zugelassen gelten.

(Ausbuch der Post.) Aus Frankfurt wird gemeldet: Von regierungsmäßig wurde der Ausbruch der Pest in Ostafrika festgestellt. Als Postboot (Madagaskar) meldet das Deutsche Bureau, daß die Pest ausgebrochen. Bisher sind neun Fälle festgestellt worden.

(Ein Dampfer mit 650 Passagieren vermisst.) Die englisch-indische Dampfschiffgesellschaft macht bekannt, daß sie noch immer keine Nachricht über den seit 18 Tagen vermissten Dampfer „Ganorite“ hat. Die „Ganorite“ war nach Rangien bestimmt und hatte 650 Passagiere an Bord. Verschiedene Dampfer sind auf der Suche nach dem vermissten Schiff.

(An der Dynamitfabrik Alfred Nobel u. Co.) in Kinnel bei Bergedorf fand, wie berichtet, eine furchtbare Explosion statt, bei der 6 Arbeiter und der Betriebschemiker Vernt ihr Leben einbüßten. Sämtliche Vermunglichte, mit Ausnahme des Chemikers, der kurz vor der Hochzeit stand, waren Familienwäter. In dem Schuppen waren noch zwei Dampfer und fünf Arbeiter, welche die Gefahr rechtzeitig erkannten und sich bewegen nicht konnten. Die Vermunglichten wurden vollständig zertrümmert, einige Körpertheile wurden außerhalb des Schuppens gefunden, andere mehrere tausend Meter davon entfernt. Die Detonation wurde bis Lauenburg und Wismar gehört. Im Geschoß, dreieinhalb Stunden von Kinnel entfernt, wurde in dem Schiffe das Dach eingedrückt und die Treppen aufgerissen.

### Gerihtsdehandlungen.

— Halle, 27. Mai. (Strafhammer.) Wegen schwerer Diebstahls waru angeklagt der Arbeiter Ed. Wehr aus Schafstädt, und der Conditor Herrn Schröder aus Schafstädt. Gestrichen konnten sich deren Gefährten auf die Anklage wegen Begünstigung zu verantworten. Wehr stammt aus Niederhessen bei Landshut, 36 Jahre alt; Schr. stammt aus Teutenthal und ist 28 Jahre alt. Frau W. ist 34 Jahre alt und aus Holleben gebürtig; Frau Schr. ist 22 Jahre alt und aus Teutenthal gebürtig. Die Angeklagten waren in vollen Umständen gefänglich. Sie hatten den Oberleutnant Penger in Esdorf am 30. Januar nachts den wackelnden Zandenschilder entwunden, und über fünfzig Tauben (meistweise Wit) entwunden. Bei der Verhaftung wurden noch 5 Tauben vorgefunden. W. und Schr. gaben an, sie hätten aus Noth den Diebstahl begangen, um für ihre Kinder einmal täglich Milchloft beschaffen zu können. Dem Urtheile des Staatsanwalts gemäß wurden sämtliche Angeklagte unter Zustimmung mildernder Umstände zur gesetzlich zulässigen niedrigsten Strafe verurtheilt: Wehr zu 3

Monat, Schwär (dieser befand sich in wiederholten Rückfälle) zu 1 Jahr Gefängnis; die beiden Frauen je zu 3 Mt. Gefängnis. Aufbegehren wurde den Angeklagten ein Geduldswort einzuwirken, das Bestätigung finden werde. — Weil gefänglich war der wegen Diebstahls im wiederholten Rückfälle angeklagte Landarb. G. H. D. Delbner aus Delitzsch. Er ist aus Schkeuditz gebürtig und 34 Jahre alt. Am 16. Januar hatte er in Delitzsch, als er bei Frau Stadtschultheißer Fortins mit Gesteirneauslieferung beschäftigt war, einen Sack voll Soles, 120 Pfd. schwer und dann noch 40 Pfd. Roggen entwendet und den Sack verkauft. Als er aber den Roggen zum Verkaufe brachte, war er als Dieb angehalten worden, wovon er der Beschlüssen der Schöden erregte hatte. Wegen der beiden Diebstahle wurde der Angeklagte unter Zustimmung mildernder Umstände anttagsgemäß zu 5 Mon. Verurtheilt.

### Neueste Nachrichten.

Kassel, 28. Mai. Beim Schreibenchießen tödtete sich infolge unvorsichtiger Handhabung des eigenen Karabiners ein Husar.

München, 28. Mai. Auf dem Starnberger See fenterte ein Boot mit vier Insassen, zwei der selben ertranken.

Paris, 28. Mai. Präsident Loubet, welcher nach Beendigung des Festmahls in der Halle der Dampfergesellschaft Danksprüche verlassen hatte, ist gestern um 6 Uhr hier eingetroffen und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt worden. Bei dem Festmahls in Dintkirchen hatte der Präsident Loubet eine Rede gehalten in welcher er sagte, daß der Empfang, der ihm vom Kaiser von Rußland, der ganzen kaiserlichen Familie und dem russischen Hofe bereitet sei, durch seine Herzlichkeit und sein Engagement alle seine Wünsche übertrafen habe. Es sei ihm ganz besonders angenehm gewesen, dem französischen Heere und der Marine Beifall spenden zu hören. Der Erfolg der Kette werde Frankreich bestimmen, seine inneren Streitigkeiten, die mehr in die Augen fallen als tiefergehend sind, beizulegen oder wenigstens zu mäßigen. „Wir müssen unseren Gier und unsere Thätigkeit der Prüfung der Angelegenheiten unseres Landes widmen, dem eingehenden Studium der finanziellen, wirtschaftlichen und sozialen Streitfragen. Das Land lebt nicht von persönlichem Streite, sondern besonders von der Industrie, dem Ackerbau und dem Handel. Wir müssen zunächst seine materielle Wohlfahrt sichern, die Bedingung seines intellektuellen Aufschwunges und seiner Moralität. Hierzu ist die Einigung aller guten Bürger notwendig.“ Der Präsident trant schließlich auf die Einigkeit aller Franzosen in der Republik. Entusiastischer Beifall folgte der Rede.

Konstantinopel, 28. Mai. Nach einem Telegramm des „Cepres“ aus Kairo ist dort die Nachricht von einer ersten Niederlage der türkischen Truppen in Yemen eingetroffen. Ein ganzes Bataillon ist bei Mocha vernichtet und der Gouverneur aus Geisel von den Aufständischen weggeführt worden. Viele türkische Soldaten gehen zu den Aufständischen über.

Palermo, 28. Mai. Das englische Mittelmeergeschwader ist, von Malta kommend, hier eingetroffen. Das Geschwader ging auf der Rede hinter den italienischen Schiffen vor Anker. Die englischen und die italienischen Schiffe, sowie das Kort gaben den üblichen Salut ab. Der Admiral ging alsdann an Land und begab sich in das Schloß, um dem Könige im Namen des Königs Edward und der englischen Nation seine Ehrfurcht zu bekunden. Der König empfing ihn sehr ehrenwürdig.

### Productenliste.

Berlin, 27. Mai.  
Weizen 1000 kg Mat 170,75, Juli 168,25, Sept. 162,75 Mt.  
Roggen 1000 kg Mat 150,75, Juli 147,25, Sept. 142.— Mt.  
Gefert 1000 kg Mat 166.—, nom. Juli 161,75 Mt. nom. Mat 100 kg runder loco Mat 116.—, Mt. nom., Juli 116,50 Mt.  
Hühner 100 kg Mat 54,30, October 52,20 Mt.  
Speck 70er loco 34,10 Mt.

Die Festung in Nordamerika und einige Deduktionsfälle auf West haben die Galtung hier entschieden befestigt. Weizen und Roggen brachten es bei beschränktem Verkehr nur zu bescheidenen Fortschritten, aber Hafer auf Mai sich nur zu weithin erhöhten Preisen befohlen. Mais war still und wenig im Verkehr beandert. 70er Spiritus loco ohne Post ist äußerst zurückhaltend, erst zu 34,10 Mt. kam es zu schwächerer Umlage. Umlag 800 l.

### Reclamethel.

Abwägungen nach fürwärtigen Anstimmungen v. sich die erste Bedingung für die Gesundheit des Körpers und der Haushaltung. Die Quantität stehende Ablagerungen müssen beiegt werden.

### Die Thätigkeit der Poren

muss erhalten bleiben. Hierzu bedarf es einer Seife, welche allen hygienischen Anforderungen entspricht, und welche man deshalb nur die ästhetisch empfindene „Kaiser-Myrtholol-Seife“, welche in Folge ihrer antiseptischen, heilenden, nebildenden und conservirenden Eigenschaften einzig in ihrer Art und unerreicht in Wirkung. Man verlange überall, auch in den Apotheken, nur die „Kaiser-Myrtholol-Seife“, und nehme keine andere.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 123.

Donnerstag den 29. Mai.

1902.

Für den Monat Juni werden noch  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

### Politische Uebersicht.

**Südafrika.** Für einen günstigen Ab-  
schluß der Friedensverhandlungen eröffnet  
eine „Reuter“-Melbung aus Pretoria vom Montag  
wenig hoffnungsvolle Aussichten. Es heißt in der  
Nachricht zwar, man hege in Südafrika vor-  
wiegend hoffnungsvolle Ansichten und es  
müsse gesagt werden, daß diese Ansichten eine  
solide Grundlage haben. Die Verhandlungen der  
Konferenz sei aber nicht notwendigerweise ein  
hoffnungsvolles Zeichen. Wenn auch die Delegirten  
die Hoffnung aufgegeben haben, die Unab-  
hängigkeit der Republiken zu wahren, so  
gebe es doch noch anderweitig andere Punkte, über  
die eine Einigung noch nicht erzielt ist, und es be-  
stehe immer noch eine hartnäckige Minderheit, die  
thatsächlich eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten  
für den besten Ausweg aus der gegenwärtigen Lage  
ansieht. Jeden Augenblick können die noch nicht er-  
zielten Streitpunkte zu einem Abbruch der Ver-  
handlungen führen, und es ist höchst unwahr-  
scheinlich, daß diejenigen, welche für den Frieden sind,  
den Kampf aufgeben, so lange eine hinreichende  
Minderheit den Kampf fortzusetzen wünscht. Alle  
diese Punkte sind in Betracht zu ziehen, ehe man zu  
einem Urtheil über den eventuellen Ausgang der  
Verhandlungen gelangen kann. — Am Dienstag  
Mittag trat in London ein Cabinetrath zu-  
sammen. In Londoner parlamentarischen Kreisen  
findet das Gerücht Glauben, daß Lord Milner von  
der Regierung genehmigt worden sei, weitergehende  
Concessionen zu machen, als er bisher als Maximum  
englischer Zugeständnisse bezeichnet hat. — Zur Ge-  
schichte der Belagerung von Kadymitz ist  
ein von der „Times“ in ihrer Geschichte des süd-  
afrikanischen Krieges veröffentlichtes Heliogramm be-  
merkenswert, das Buller von Colenso an den in  
Kadymitz belagerten General White geschickt haben  
soll. Der Wortlaut ist folgender: „Da es sicher  
erscheint, daß ich einen Monat lang nicht im Stande  
sein werde, Kadymitz zu entsetzen, und auch dann  
nur durch sich lange hinziehende Belagerungsmaß-  
nahmen, so verbrennen Sie Ihre Geheimchriften,  
zerstören Sie Ihre Geschütze, verschließen Sie Ihre  
Munition und treffen Sie alsdann mit dem General,  
der Sie belagert, ein so gutes Abkommen, wie  
möglich ist, nachdem Sie mir Zeit gegeben haben,  
mich am Tugela zu verschansen.“ Der „Spectator“  
bemerkte hierzu: „Kein Wunder, daß Sir G. White  
diese Meldung anfangs für eine Burenfälschung  
hielt.“ Als eine Mittheilung ähnlichen Inhalts von  
Buller nach London gelangte, wurde er auf Verreiben  
Balfours telegraphisch angewiesen, entweder seine Be-  
mühungen für den Entzug von Kadymitz fortzusetzen  
oder den Oberbefehl einem seiner Untergebenen zu  
übertragen und nach Hause zurückzukehren.

**Oesterreich-Ungarn.** Gegen den Drei-  
bund richtete am Montag in der österreichischen  
Delegation in Budapest bei Verhandlung des Budgets  
des Außeners der Jungtscheche Kastaun heftige  
Angriffe. Der Dreibund sei nach Bismarcks eigener  
Begründung geschaffen worden, um Deutschland gegen  
Kavangehölzte Frankreichs und Kriegsdrohungen  
Ruslands zu schützen, habe aber Oesterreich-Ungarn  
weder auf dem Balkan noch in den Abrissatischen Meere  
Vortheile gebracht. Deutsche Bundesräthe förderten  
die Germanisirungsbestrebungen der Alldeutschen durch

die Ausweisung von Slaven. Die Aeußerung des  
Grafen v. Ballow, daß der Dreibund für Deutschland  
keine unbedingte Nothwendigkeit mehr sei, hätte wohl  
nur den Zweck gehabt, etwaige Forderungen der beiden  
anderen Verbündeten bei Erneuerung des Bündnisses  
herabzusetzen und lassen den geringen Werth dieser  
Erneuerung erkennen. Durch Artikel 8 des neuen  
deutschen Tarifgesetzes würde Oesterreich-Ungarn  
der Abschluß eines Handelsvertrags mit  
einer anderen Macht falls ein solcher mit Deutschland  
nicht zu Stande käme, unmöglich gemacht; dies  
würde mit Zollkrieg gleichbedeutend sein, daher  
dürfte der Dreibund nicht vor dem Abschluß eines  
Joll- und Handelsbündnisses erneuert werden. Kastaun  
fragte, ob die Regierung geneigt sei, von Deutschland  
Tarifbegünstigungen für österreichische  
Waaren auf den kleinasiatischen Bahnen  
zu verlangen. Ferner verlangte Kastaun, die Regierung  
solle engeren Anschluß an Rußland betreffend  
die Balkanfrage suchen, die Signaturmächte des  
Berliner Vertrages sollten einschreiten, um die Türkei  
zur Durchführung dieses Vertrages zu verhalten.  
Graf Dzieduszycki bezeichnete es Namens der  
Polen als eine bittere Uebergrüßung für Oesterreich,  
daß Deutschland es für geboten erachtet habe, mit  
einem dem Dreibund nicht angehörenden Staate  
(Rußland) einen Rückversicherungsvertrag ab-  
zuschließen, der wie man sagen müßte, direct gegen  
Oesterreich gerichtet war. Trotz der von den Ober-  
häuptern dreier großer Continentalstaaten gehaltenen  
Friedensreden bestehe kein Vertrauen zum Frieden.  
Wenn man wirklich Frieden haben wollte, so solle  
man dafür sorgen, daß in allen Staaten Jedermann  
volle Religionsfreiheit und auch das Recht ge-  
währt werde, seine Kinder in dem Glauben der  
Eltern unterrichten zu lassen, wie dies unter der  
Regierung des Kaisers Franz Josef geschähe.

Politische Bündnisse und wahrer Frieden seien auch  
nur zu erhalten, wenn die Verbündeten nicht auf  
einen gegenfeitigen wirtschaftlichen Kampf aus-  
gehen. Herold gab dem Bedauern Ausdruck, daß  
Oesterreich sich von Rußland in der Abrüstungsfrage  
haben den Rang ablaufen lassen. An der Spitze von  
Oesterreich-Ungarn siehe ein Monarch, der fast der  
einzig wahre Friedensmonarch auf dem Continent sei.  
Durch seinen Eintritt in den Dreibund habe Oester-  
reich für Deutschland den Schild gebildet, unter dem  
letzterer zu Welt Herrschaft gelangte. Die auf Einigung  
der Deutschen abzielende traditionelle preussische Politik  
werde an den schwarzgelben Wahlen nicht Halt

gemacht haben. — In Belgien ist die klerikale  
Regierungsmehrheit durch die jüngsten Wahlen  
noch mehr verstärkt worden, als gestern ange-  
nommen wurde. Von den 152 Mitgliedern der  
belgischen Kammer waren bisher 86 Klerikale, 31  
Sozialisten, 21 liberale Fortschrittler (Radikale),  
12 Liberale, 1 Taenist und 1 liberaler Arbeiter.  
In Folge der letzten Volkszählung wurde die Zahl  
der Mandate um 14 vermehrt. Die neue Kammer  
hat auf Grund der Wahlen vom letzten Sonntag  
folgende Zusammensetzung: 96 Katholiken, 34 Liberale,  
34 Sozialisten und 2 christliche Demokraten; die  
klerikale Regierungsmehrheit beträgt darnach  
26 Stimmen gegen die bisherige von 20 Stimmen.  
Sämmtliche 47 nach Ablauf ihrer Wahlperiode aus-  
scheidende Klerikale sind wiedergewählt worden. Von  
den 14 neuen Mandaten gewannen die Klerikalen 7,  
die Sozialisten 3 in den Industriezentren Charleroi,  
Soignies, Lüttich. Die Sozialisten verloren Stimmen  
besonders in Brüssel, Charleroi, Gent, Nivelles, und  
gewannen an Terrain in Courtrai, Soignies, Arlon,  
Antwerpen. — Der belgische Senat bestand bis-  
her aus 104 Mitgliedern, am Sonntag fanden für  
sieben neu geschaffene Sitze die Wahlen statt. Auf  
Grund dieser Wahlen wird der Senat aus 62  
Katholiken, 41 fortschrittlichen Liberalen und 6  
Sozialisten zusammengesetzt sein. Die Regierungsmehr-  
heit beträgt im Senat 15 Stimmen, eine  
Stimme mehr als bisher.

Fischen suchen bei den Deutschen Oesterreichs den  
Pangermanismus nur, weil sie den Pan Slavismus  
herbeiführen.

**Rußland.** Der Kaiser hat angeordnet, daß die  
Reichsrenten 800 000 Rubel Entschädigung für die-  
jenigen Grundbesitzer in den Gouvernements  
Charkow und Poltawa anzuweisen hat, die durch die  
Bauerunruhen Verluste erlitten haben. Beson-  
dere Commissionen unter dem Vorsitz der Gouverneure  
haben die Höhe der einzelnen Entschädigungen festzusetzen,  
ferner die Höhe der Beiträge, für die die einzelnen  
Dorfsgemeinden, deren Bauern an den Unruhen theils  
genommen haben, aufkommen müssen.

**Frankreich.** Präsident Loubet strebt wieder  
den heimischen Küsten zu. Mit Rücksicht auf die  
Katastrophe in Martinique soll von allen Feiertags-  
feiern bei der Rückkehr abgesehen werden. Ue der  
Kreuzer „Cassini“ am Montag den Hafen von  
Kopenhagen verließ, dankte Loubet beim Abschieds-  
trunk dem König von Dänemark für den so  
freundlichen Empfang; die Erinnerung werde tief in  
seinem Herzen eingegrät bleiben, er trinke auf die  
gesammte königliche Familie, deren zahlreiche und ge-  
ehrte Glieder so würdig in ganz Europa die  
Functionen erfüllen, zu welchen sie zu berufen der  
Vorsehung, der Wahl der Völker gefallen hat. „Ich  
trinke auf Dänemark, mit dem wir durch die Bande  
einer tiefen und alten Sympathie ver-  
bunden sind, auf Dänemark, das klein ist der  
Ausdehnung und der Zahl seiner Bevölkerung nach,  
aber groß durch seine Geschichte, seine  
Tüchtigkeit und durch den Glanz, mit dem es auf  
den Wegen des Fortschritts in der ersten Reihe der  
gestiterten Völker schreitet. Ich trinke auf Seine  
Majestät und auf das wackere dänische Volk!“

**Belgien.** In Belgien ist die klerikale  
Regierungsmehrheit durch die jüngsten Wahlen  
noch mehr verstärkt worden, als gestern ange-  
nommen wurde. Von den 152 Mitgliedern der  
belgischen Kammer waren bisher 86 Klerikale, 31  
Sozialisten, 21 liberale Fortschrittler (Radikale),  
12 Liberale, 1 Taenist und 1 liberaler Arbeiter.  
In Folge der letzten Volkszählung wurde die Zahl  
der Mandate um 14 vermehrt. Die neue Kammer  
hat auf Grund der Wahlen vom letzten Sonntag  
folgende Zusammensetzung: 96 Katholiken, 34 Liberale,  
34 Sozialisten und 2 christliche Demokraten; die  
klerikale Regierungsmehrheit beträgt darnach  
26 Stimmen gegen die bisherige von 20 Stimmen.  
Sämmtliche 47 nach Ablauf ihrer Wahlperiode aus-  
scheidende Klerikale sind wiedergewählt worden. Von  
den 14 neuen Mandaten gewannen die Klerikalen 7,  
die Sozialisten 3 in den Industriezentren Charleroi,  
Soignies, Lüttich. Die Sozialisten verloren Stimmen  
besonders in Brüssel, Charleroi, Gent, Nivelles, und  
gewannen an Terrain in Courtrai, Soignies, Arlon,  
Antwerpen. — Der belgische Senat bestand bis-  
her aus 104 Mitgliedern, am Sonntag fanden für  
sieben neu geschaffene Sitze die Wahlen statt. Auf  
Grund dieser Wahlen wird der Senat aus 62  
Katholiken, 41 fortschrittlichen Liberalen und 6  
Sozialisten zusammengesetzt sein. Die Regierungsmehr-  
heit beträgt im Senat 15 Stimmen, eine  
Stimme mehr als bisher.

**Mittelamerika.** Ein neuer von der colum-  
bischen Regierung unterstützter Einbruch von  
Revolutionären über die venezolanische Grenze  
wird nach Mittheilungen aus Willenslad vorbereitet,  
4000 Mann ständen marschbereit in Guaita.  
General Castro habe die Beschickung von Carupano  
verschoben.

### Deutschland.

Berlin, 28. Mai. Der Kaiser traf am  
Dienstag mit Sonderzug um 12 Uhr 40 Min. nach-  
mittags auf Station Wildpark ein und fuhr im  
offenen Zwispänner nach dem Neuen Palais.

— (Zur Theilnahme an den Kaiser-  
manövern) hat Kaiser Wilhelm die amerikanischen